



Abend-

Zeitung.

180.

Donnerstag, am 29. Julius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Wie geht sich's um und in Syracus spazieren?

(Fortsetzung.)

Zu Folge meiner Studien in Krug's Fundamentals-Philosophie sah ich der Sache auf den Grund, und da war nichts Tröstliches zu sehen. Ein beweglicher Damm unter dem Wasser, bald von dem Flusse vorgeschoben, bald von der Brandung stromeinwärts gedrängt, war die Furt, welche genau getroffen werden mußte, Falls der Uebergang glücken sollte. Zu den Seiten des Damms drohten gefährliche Tiefen, und schon mancher Ungewarnte war auf dieser glatten Matter in die Unterwelt gefahren. Allein L., getrieben von einer chevaleresken Ader, umschlang mich inniger und bat: Reit' zu, in Gottes Namen!

Ich warf, meines Traumes eingedenk, den Gaul herum und trieb ihn, wie weiland Siegfried, gerade auf den Kopf der Wasserschlange. Wohl bäumte das Thier und scheuete sich, den Zauberkreis zu betreten; allein gestachelt von meinen Fersen, gejagt vom Rufe des Hintermannes, sprang es, verzweifelnd wie Sappho, in das Meer.

Ein schneidendes „guai!“ entfuhr der Brust des Kleinen. Der Kaufmann aber, welcher in der Ansicht: „volenti non fit injuria,“ das Wagstück geschehen lassen, versuchte jetzt, von Gewissensbissen und dem Jammer des Knaben gepeinigt, unsern Kreuzzug zu lenken.

Fate ben, Signori! a manca, sempre a manca! Cazzo a manca! A manca, io vi dico! Sventurati, il guado! Madonna il guazzo! Gia sono negati!

Das Thier traf anfangs glücklich die Furt; aber, scheu vor den glitzernden Wellen, hielt es mehr und mehr flufwärts und sank urplötzlich vom überspülten Damme. Das Wasser schlug jäh über den Sattel und drohte, mich hügellos zu machen. Mein Freund, lebelustiger als die griechische Sängerin, presste mich an sich. Ich faßte die Mähne und wußte nichts Besseres, als den Zügel schießen zu lassen. Schnell schwamm das bange Thier die Wolte und trug uns lebendig zum Ufer zurück.

Wir waren gebadet bis zum Gürtel. Zum Glück lag unser Gepäck auf dem Lastthiere und für das Trocknen der durchweichten Halbschied sorgte die Nachtlust. Noch ehe der Ueberfluß völlig abgelaufen war, schritt ein Moses daher, welcher das Senkblei in den Füßen zu haben behauptete. Gasparo hatte, da er seinen Augapfel, die Giraffe, versinken sah, dergestalt gezeetert, daß der Fischer einer, die am Wege lagern, die Reisenden zu geleiten, wie St. Christophel, Kunde von unserer Noth erhielt. Er warf sich, nackt wie er war, in's Wasser, faßte die Mähren am Zügel und führte alle drei, jede einzeln, durch die Enge. Der Patagone hob, die Fußwäsche sich zu sparen, die Kniee trotz einem hezenden Spahis; der Kleine wimmerte noch von Zeit zu Zeit; wir aber fürchten mit wah-